

Liebe MitchristInnen

«Der mich atmen lässt, bist Du lebendiger Gott», so beginnt ein Gebet von Anton Rotzetter. Der Atem, der Windhauch, der Sturm – das ist eines der Bilder für Gottes Heilige Geistkraft. Für Atem, Windhauch, Sturm steht in der Bibel ein Wort: Ruach in Hebräisch, Pneuma in Griechisch. Und wie ein Sturm wird in der Apostelgeschichte das Kommen der Heiligen Geistkraft beschrieben. Man kann es ja nicht sehen. Man kann nur beschreiben, wie es war: wie wenn ein heftiger Sturm daherfährt, ein Brausen vom Himmel, erfüllt das ganze Haus. Und es war WIE Feuer, das züngelt und sie erfüllt – nicht nur den Chef oder die zwei oder die zwölf Chefs erfüllt, sondern alle: auf jede und jeden von ihnen kam das Feuer der Heiligen Geistkraft herab.

Jetzt, wo es immer mehr Windräder gibt, da können wir vielleicht wieder besser verstehen, wie wichtig die Heilige Geistkraft ist. Wir kommen ohne die Windräder nicht aus, das ist einfach so, wir wissen es. Natürlich ist es beim Atem genauso, ohne ihn kommen wir nicht aus. Und genauso kommen wir ohne die Heilige Geistkraft nicht aus. Zwar wäre es manchen lieber, wenn die Windräder nur anderswo weit weg gebaut würden und dann die Kraft von den Windrädern mit langen Leitungen, am liebsten ganz unsichtbar, zu uns gebracht würde, denn profitieren wollen sie alle von dieser starken Kraft. Genauso wollen sich einige nicht stören lassen von Gott oder

von seiner Heiligen Geistkraft, aber profitieren wollen alle von Gottes Kraft der Liebe, die unsere Erde bewohnbar und unser Leben behaglich macht.

Auch bei dem anderen Bild für Gottes Geist, beim Feuer, ist uns erst in den letzten Jahren mehr denn je klar geworden, wie wichtig das ist: Was für ein Feuer ist das, das bei uns alles in Gang hält? Welches Feuer soll unser Leben antreiben? Und uns für alles die nötige Kraft geben, ohne die es nicht geht? Ist es ein Feuer, das uns mehr schadet als dass es uns nützt? Ein Feuer, das mehr kaputt macht und zerstört als dass es etwas Gutes und Hilfreiches wachsen und entstehen lässt? Ist es ein Feuer, das seine Rohstoffe in absehbarer Zeit aufgebraucht hat, ausgesaugt hat aus der Erde, gleichgültig gegenüber der Frage: Und danach? Und wie weiter? Nach uns die Sintflut? Oder ist es sogar nur ein Strohfeuer, das aufleuchtet und dann in sich zusammenfällt? – Manchmal ist es so bei uns Menschen, wenn wir uns für etwas Neues begeistern; dann sind wir am Anfang Feuer und Flamme, aber nur eine Woche später ist das Feuer erloschen und es war nur ein kurzer Spuk.

Wir brauchen einen langen Atem und keinen kurzen Spuk. Wenn der Atem uns durch das ganze Leben tragen soll, dann muss es ein anhaltendes Feuer sein, von dem wir auch dann noch Energie und Wärme bekommen, wenn es ans Durchhalten geht; wenn die grosse Müdigkeit kommt; wenn wir am

liebsten alles hinschmeissen würden; wenn wir die Rückschläge und die Enttäuschungen erlebt haben; wenn es uns abgelöscht hat und wir die Freud und den Spass an der Sache verloren haben. Gerade dann zeigt es sich nämlich, dass wir für den langen Atem unbedingt auch Begeisterung brauchen. Vielleicht nicht mehr den Überschwang der Jugend – vielleicht nicht mehr den Leichtsinn der Jugend, für den wir die Jugend ja auch manchmal zu Recht beneiden, wenn wir ehrlich sind! – Aber die stille Begeisterung, die sich die Freude am Leben erhalten hat. Die ehrliche Begeisterung, die sich ihre Zuversicht und ihren Optimismus niemals nehmen lässt!

Unser Gebet von Anton Rotzetter habe ich dann natürlich unter «Pfingsten» gesucht. Aber da steht es gar nicht. Nicht zu finden. Erst wenn ich über Pfingsten weiterblättere und wenn ich Pfingsten hinter mich gelassen habe: dann finde ich es unter der Überschrift: «Während des Jahres». Und vielleicht macht es ja das so schwierig zu sagen, was Pfingsten bedeutet? Es ist ein total wichtiges Fest. Ohne die Heilige Geistkraft geht gar nichts. Aber es geht ja um das, was im Alltag zählt, sich im Alltag bewähren muss, «während des Jahres» eben.

Und dann zählt das Gebet einige Dinge auf: was unbedingt zu meinem Leben dazugehört; was der lebendige Gott mir je neu schenken muss durch die Heilige Geistkraft: der mich auch schweigen lässt –

der mich reden lässt – der mich warten lässt – der mich handeln lässt – der mich wachsen lässt – der mich Mensch sein lässt. Auch das Schweigen-Können ist manchmal wichtig. Still werden oder nicht alles weitererzählen. Reden kann genauso wichtig sein. Manchmal braucht es ein klares, ehrliches – oder einfach nur ein gutes Wort. Auch Warten-Können will gelernt sein. Es braucht viel, dass ich Mensch sein kann.

Am Pfingsttag damals haben die Menschen fast am meisten darüber gestaunt: dass sie sich verstanden haben. In ihren eigenen Sprachen haben sie sie verstanden. Es war das Gegenteil der babylonischen Sprachverwirrung, als alle nur noch aneinander vorbeigeredet haben wie in einer Arena-Fernsehsendung. Sich verstehen! Sich gegenseitig gut zuhören und begreifen, was mein Gegenüber mir sagen will und was ihm wichtig ist: was für eine wichtige Gottesgabe ist das. Kein Wunder, wenn ausgerechnet die Taube, die Friedenstaube, das dritte Symbol für die Heilige Geistkraft ist. Wie nötig brauchen wir den Frieden in unserer Lebenswelt und weltweit. In der Bibel ist die Taube schon vorgekommen bei Noah, wo sie den Friedensbund mit Gott für die ganze Menschheit anzeigt. Wenn wir den Frieden haben mit Gott und den Frieden mit mir selbst, dann ist ein gutes Fundament gelegt. «Fried ist allweg in Gott» hat unser Bruderklaus gesagt. Auch das gehört zu Pfingsten. Auf dem Fundament kann etwas wachsen. Und von dem Sturm kann sich etwas bewegen lassen. Amen.

Ihnen allen einen schönen guten Abend! – Wenn einer daherkommt und viel Wind macht, dann steckt da meistens nicht viel dahinter. An Pfingsten war das anders. Da hat Gott selbst viel Wind gemacht. Ein gewaltiges Brausen vom Himmel her. Wahrlich ein Sturm! Der das ganze Haus erfüllte, in dem sie waren. Und dieser Wind hat in Tat und Wahrheit etwas bewegt. Durch alle Jahrhunderte hindurch. Immer wieder. Manchmal überraschend neu und unerwartet. Das war kein Strohfeuer. Und dieser Wind hat nicht nur den Chef und nicht nur die Chefs erleuchtet! Auch das war ganz anders an Pfingsten! Auf jede und jeden von ihnen liess sich die erleuchtende Geistkraft nieder. Das Schöne daran: IHR! Ihr seid nicht von allen guten Geistern verlassen! Weiss Gott nicht! Ihr alle habt die Göttliche Heilige Geistkraft bekommen. Die Kraft, die uns hilft zum Hoffen und zum Lieben, zum Vertrauen auf Gott und auf die Menschen. Es ist die Kraft von Jesus Christus. Er ist auch jetzt wieder bei uns – heute am Beginn des Hochfestes von Pfingsten – an ihn dürfen wir uns wieder wenden mit viel Vertrauen, ihn dürfen wir begrüßen:

- Herr, erbarme dich.
- Christus, erbarme dich.
- Herr, erbarme dich.